

Armen- und Krankenanstalt bot diese Institution den Hilfsbedürftigen, die auf keine Familie oder Bekannten zurückgreifen konnten, Obdach und nahm die Funktion einer Krankenanstalt, eines Waisenhauses, eines Altersheims, einer psychiatrischen Anstalt und teilweise sogar eines Gefängnisses wahr. Alles Aufgaben, die im Zuge weiterer Spezialisierung und Professionalisierung von gesonderten Institutionen übernommen wurden. Somit fand sich das Armenhaus im Spannungsfeld zwischen wohlthätiger Fürsorge und dem Bestreben nach Disziplin und Ordnung wieder. Das Armenhaus war von Beginn an auch auf die Aufnahme von Kindern und sinnesverwirrten Personen, zumindest in der ursprünglichen Zuweisung der Zimmer, ausgerichtet. Die der Anstalt eigene Hausordnung verband die Fürsorge mit der Anhaltung zu einer geordneten Existenz, welche sich besonders in der Führung eines gottgefälligen und arbeitsamen Lebens zu äußern hatte. Diesem Prinzip wird auch mit der Anhaltung zur Arbeit im Armenhaus bzw. der ihr zugehörigen Landwirtschaft Rechnung getragen. Durch den in der Hausordnung festgelegten Tagesablauf wurde bereits ein disziplinarischer Rahmen geschaffen, der jeglichen Raum für individuelle Gestaltungsmöglichkeiten nahm. Die Zeiten für Schlaf, Arbeit, Gebet, Essen und Erholung waren stets vorgegeben und zeitlich festgesetzt. So konnte auch der Essensentzug bzw. dessen Rationierung als pädagogische Maßnahme zur Anwendung kommen. Auch waren die Insass_innen vom gesellschaftlichen Leben weitgehend ausgeschlossen. Man erbrachte die notwendige Fürsorge und verfügte gleichzeitig über ein Mittel zur sozialen Kontrolle über die „Elenden und Unglücklichen“. Die Anstalt - respektive deren Leitung - wusste aber auch, wo sie an ihre Grenzen gelangte; so wurden allzu schwierige Persönlichkeiten oder stark Sinnesverwirrte in entsprechende Anstalten ins Ausland gebracht.

Unterstützungsleistungen, insbesondere durch finanzielle Beiträge zu Arztrechnungen, wurden auch während der Existenz des Armenhauses gewährt; sobald es sich jedoch um eine längere Unterstützungsdauer oder die Verpflegung von altersschwachen oder kranken Personen handelte, kam das Armenhaus zu tragen. Wie im Falle von Unterstützungen, oblag die Aufnahme und Entlassung der Insass_innen dem Gemeinderat. Wann genau eine Unterbringung im Armenhaus einer punktuellen Unterstützung vorgezogen wurde, ist aufgrund der individuellen Handhabung der Unterstützungsgesuche schwer festzustellen.

Dennoch wurde die Armenanstalt im Grunde positiv aufgenommen, wie dies die Abnährungsverträge und die diversen Pensionäre, welche altersbedingt oder zur „Zwischenmiete“ dort eine Unterkunft fanden, zeigen. Im Laufe der Zeit, insbesondere in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, öffnete sich die Anstalt vermehrt, indem